

Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 18. Dezember 1886.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Gegenüber den Mörgeleien in der Militärkommission des Reichstags fehlt es in der auswärtigen Presse nicht an spitzigen Bemerkungen. Ein Berliner Korrr. der N. Zür. Ztg. sagt: „Wenn die Franzosen und Russen klug sind, greifen sie Deutschland in der nächsten Zeit noch nicht an; denn die Verhandlungen der Militärkommission müssen ihnen die Garantie geben, daß von dem kriegerischen und aggressiven Geiste, der bei ihnen vorhanden ist, in Deutschland auch nicht ein Atom existiert, sondern daß sie ihre Armeen fortwährend verstärken können, das deutsche Parlament aber durch die dringenden Anforderungen seiner eigenen Regierung auch nicht im mindesten aus dem Gleichmut gebracht wird. Die liberale Opposition glaubt nicht an die Arithmetik der Regierung, sondern ist überzeugt, daß dieselbe nur ein sehr grundloses, aber eben so unbändiges Gelüste hat, 41,000 Soldaten mit den dazu gehörigen Offizieren einzustellen. Die Diskussion beweist, selbst wenn man die Zahlen der Opposition zu Grunde legt, daß sowohl Frankreich, wie Rußland, jedes einzeln, an Stärke der Armee Deutschlands überlegen ist, Jedermann ist überzeugt, daß beide zusammen über Deutschland herfallen werden, wenn eins den Augenblick für gekommen hält, aber die Kommission bleibt ungerührt.“

München, 14. Dezbr. Die N. Ztg. schreibt: Der Prinzregent war kaum von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt, als Allerhöchstderselbe an S. M. den Kaiser Wilhelm ein herzlich gehaltenes Telegramm richtete, worauf der deutsche Kaiser folgendermaßen antwortete: „Wie soll Ich Ihnen danken für Ihr so herzlich und freundliches Telegramm noch vom heutigen Tage, nach Ihrer Rückkehr nach München? Sie haben Sich überzeugen können, wie freudig Ihr erstes Erscheinen nach Uebernahme der Regentschaft bei uns begrüßt wurde und wie die alten Erinnerungen eines siebenmonatlichen Zusammenlebens in der so wichtigen und unvergesslichen Kriegszeit Uns von neuem einigte. Möge es immer so bleiben! Ihre herrlichen Worte, gesprochen zu Ihren Untertanen im Reichstage, sind hoffentlich auf guten Boden gefallen. Wilhelm.“

Karlsruhe, 15. Dez. Die Bad. Vdsztg. schreibt in Bestätigung eines vordem eingetroffenen Frankfurter Priv. Telgrs.: Vorgestern wurde hier selbst ein junger, etwa 20jähriger französischer Lieutenant, welcher bereits seit sechs Wochen unangemeldet sich in Karlsruhe in der Fasanenstraße aufhielt, wegen dringenden Verdachts der Spionage verhaftet. Derselbe soll Terrinaufnahmen in hiesiger Umgebung gemacht haben, welche wohl vornehmlich auf den Rhein-

übergang Bezug haben dürften. Unrichtig dagegen ist die Meldung, daß der Verhaftete bei Rastatt Terrinaufnahmen gemacht habe. Der junge Mann ist aus einer der französischen Grenzgarnisonen hierher übergesiedelt und hat einigen Offizieren Anlaß geboten, den aller Wahrscheinlichkeit nach begründeten Verdacht zu schöpfen, daß es sich hier um Spionage handle.

Schweiz.

Basel, 14. Dezember. Wie überall, so verfolgt man auch in der Schweiz die Vorgänge im deutschen Reichstage mit dem allergrößten Interesse und erkennt die Wichtigkeit der militärischen Vorlagen wie der Erklärungen der militärischen Autoritäten Deutschlands für den Frieden Europa's uneingeschränkt an. Sie und da taucht auch in der schweizerischen Presse die Frage auf, warum Fürst Bismarck sein Wort nicht in die Waagschale werfe und die Situation aufdecke. Darauf geben die „Basler Nachr.“ in einem interessanten Artikel wohl die richtige Antwort. „Der Augenblick zum Reden“, erklärt das genannte Blatt, „ist sicher noch nicht gekommen. Wenn Fürst Bismarck das sagte, was er auf dem Herzen hat, so würde er die Kriegsgefahr, die er nach Kräften zu beseitigen strebt, nur vermehren. Und er hat Vieles auf dem Herzen, das dürfen wir unsern Lesern versichern.“ Das krankhafte Wesen des Zaren, die Unberechenbarkeit desselben ist nach den „B. N.“ ein ebenso gefährliches Moment in der politischen Situation, wie die unverminderte Begierde der Franzosen nach Rache, die erst dieser Tage in einem Artikel der „France“ wieder zum Ausdruck kam. Die „B. N.“ behaupten, sich auf gute Informationen zu stützen, wenn sie die zögernde Haltung Freycinet's bei einem Allianzangebot des Zaren als einen der Gründe für Freycinet's Sturz bezeichnen. Der frühere Ministerpräsident habe den psychologischen Moment zum Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses verpaßt und das sei ihm von Boulanger und dessen Freunden nicht vergeben worden. In der Schweizer Presse tritt aber auch die allgemeine Ansicht zu Tage, daß der Friede nichts weniger als gesichert erscheine; es gelte, sich auf schwere Ereignisse gefaßt zu machen. „Die Lage ist ernst“, schließt jener Artikel der „B. N.“, „auch in der Schweiz wird seit den letzten Tagen rüstig gearbeitet, um das noch Mangelnde herbeizuschaffen und Alles auf die Stunde vorzubereiten, wo ihr Eifer und ihre Wachsamkeit eine neue, diesmal voraussichtlich härtere Probe in der Wahrung der Neutralität ihres Gebietes zu bestehen hätte.“

Oesterreich.

Wien, 15. Dezember. Die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg gewinnt an Ernst. Gestern empfing der Prinz die bulgarische Deputation und er selbst wurde vom Kaiser empfangen. Der Prinz hält sich auch für einen dem russischen Hofe genehmen Kandidaten.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

Wie oft, wenn Julius nach Hause kam, empfingen ihn Thränen und Vorwürfe! Wie oft hörte er die bittersten, verlegendsten Worte! Elisabeth sah in Allem eine Beleidigung, sie gab sich dem Ausbruch ihrer Verstimmung rüchhaltlos hin, und versank endlich in eine Art von Tiefsinn, der ihnen Mann um so unangenehmer berühren mußte, als auch dritte Personen ihn bemerkten und in ihrer Weise deuteten.

Seine freundlichsten Bitten blieben ohne Erfolg. Er gab die herzlichsten Versicherungen, aber nur um neue Thränen, neue Ausbrüche von Verzweiflung hervorzurufen.

„Laß mich!“ antwortete sie auf jede Frage, „Du liebst mich nicht mehr — ich wünsche Nichts, als nur zu sterben.“

„Seit wann denn!“ fragte er verzweifelt. „Was habe ich gethan, um solche Beschuldigungen zu rechtfertigen?“

Sie warf sich ihm plötzlich zu Füßen und umklammerte seine Kniee.

„Julius schenke mir das Leben — mehr als das Leben — geh' nicht wieder nach der Schützenstraße, und ich will Dir danken, so lange ich athme!“

Er wandte sich ab, innerlich verletzt von dieser Leidenschaft, für die ihm alles Verständnis fehlte. Unbewußt der Tragweite seiner eigenen Gedanken, verglich er mit dem plötzlichen, regellosen Aufflammen und Erkalten der jungen Frau die schöne, maßvolle Ruhe in Anna's Wesen. So fühlte, so empfand er selbst — hier wurde er nur abgestoßen.

„Das ist Dein einziges Unglück, Lisa, der einzige Vorwurf, zu dem Du Dich mir gegenüber berechtigt glaubst?“

In ihren Augen erwachte ein Strahl des früheren Glückes, über ihre Lippen brach ein leiser, erschütternder Schrei.

„Julius, schenke mir das Eine, laß Dich bitten, tausend Mal — geh' nicht wieder zu ihr!“

Er schüttelte den Kopf.

„Glaubst Du mir Deine Liebe zu beweisen, Lisa, indem Du mich beleidigst und im Herzen auf's Schwerste verdächtigst?“

Sie sah ihn an.

„Keine Ausflüchte, Julius! Du kannst mich nicht täuschen. Wirst Du nie wieder hingehen?“

„Wir wollen ja davon nicht mehr sprechen“, versetzte er stürmzornig. „Ich halte Dich für krank, Lisa, — eine andere Erklärung Deines Auftretens gibt es nicht.“

Nach dieser Scene folgten Tage, während welcher Beide mit einander nur sprachen, wenn es galt, Mama und Tante Finken zu täuschen. Was Elisabeth bis jetzt als Deckmantel ihrer wirklichen Furcht benutzt hatte, das gewann mehr und immer mehr feste Gestalt. Sie empfand gegen die Fremde eine quälende Eifersucht.

„Oft, wenn Julius fortging, schlich sie ihm nach und zählte fiebernd vor Unruhe die Minuten, während welcher er sich bei ihrer Feindin befand. Vielleicht sprach diese gerade das verurteilende Wort, vielleicht erfuhr er heute, wer sich nicht gescheut hatte, eine Sterbende zu berauben.“

Und dann packte eine ungeheure Angst ihre ruhelose Seele. Sie stand am Fenster bis zu seinem Nachhausekommen, sie überhäufte ihn mit schächternen, stummen Aufmerksamkeiten und wenn er halb gerührt nur ein einziges freundliches Wort sprach, dann konnte sie wohl leise die Arme um seinen Hals legen und bitterlich weinen so bitterlich, daß er erschraf und wieder voll Besorgnis fragte, ob sie sich krank fühle.

„Und wollte ich selbst so feige handeln, jene Arme zu veranlassen“, dachte er seufzend, „wollte ich um des lieben Friedens willen einen ehelichen Wortbruch begehen, so wäre doch damit noch Nichts erreicht. Elisabeth würde nur den Gegenstand ihrer Eifersucht wechseln, dieser traurige Gang ihres Herzens aber bliebe derselbe.“

Er berührte den wunden Punkt nicht mehr; es entstand zwischen ihm und

Wien, 16. Dezbr. Der Kaiser Wilhelm schrieb an den Zaren, er möge die im Interesse des Friedens sehr convenable Candidatur des Prinzen von Coburg acceptiren. — Aus Sofia wird gemeldet: Des Prinzen von Coburg Candidatur befriedigt sehr. Man bezeichnet ihn als Candidaten Bulgariens. Bulgarien verständigte Lobanoff von der Candidatur des Prinzen von Coburg und bat ihn, Mitteilung davon nach Petersburg zu machen und deren Aufnahme anzuzeigen. (Frkf. Ztg.)

England.

London, 15. Dezbr. Der „Times“ wird aus Wien gemeldet: Die bulgarische Deputation trug dem Prinzen Ferdinand von Coburg die bulgarische Fürstenthrone an. Der Prinz erwiderte, er müsse zunächst den österreichischen Kaiser consultiren, er habe jedoch Grund für die Annahme, der österreichische Kaiser, sowie der Zar würden seine Candidatur billigen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Dezbr. (Kanariensport.) Auf der am 12., 13. und 14. Dezbr. d. J. zu Schwenningen a. N. abgehaltenen III. großen Ausstellung des Süddeutschen Kanarienzüchterbundes wurde die Kollektion der vom hiesigen Kanarienzüchterklub ausgestellten Gesangskanarien mit der höchsten Auszeichnung, dem 1. Preis, bedacht. Die betreffenden Preisvögel werden bei der am 1. und 2. Januar 1887 stattfindenden Ausstellung des Vereins zu hören sein. — Ein anderer hiesiger Kanarienzüchterverein, Kanaria, veranstaltet am nächsten Sonntag und Montag in einem Saale des Königsbaues wieder eine Ausstellung (die 24ste) veredelter Kanarien, die in feinen Harzer Rollern und Pariser Trompetern bestehen wird.

Heilbronn, 15. Dezbr. In Großgartach verunglückte heute ein Mühlschmiedemann, der beauftragt war, im Wasserhaus eine Schutzschranke um das Wasserrad zu machen. Wahrscheinlich rutschte er auf dem nassen Boden aus und fiel unter das Rad; denn als auf einmal das Werk stillstand und man nachsah, fand man den Zimmermann tot mit gebrochenem Rückgrat unter dem Rad.

Vermischtes.

— Entsetzliches Unglück auf dem Dampfer „Westerland“ Antwerpen-Newyork. Sechs Tote, 16 Verwundete. Von einem Kajüten-Passagier auf gen. Dampfer, welcher von Calw nach Newyork zurückkehrte, wird uns als Bericht ein Ausschnitt aus der N.-Y. Staatsztg.:

Die „Westerland“, Kapitän Randle, war am 20. Novbr. mit 643 Passagieren, davon 69 in der Kajüte und 574 im Zwischendeck, von Antwerpen abgefahren und hatte eine verhältnismäßig gute Fahrt, bis sich am 27. Novbr. ein heftiger Nordweststurm erhob, welcher im Laufe des Nachmittags an Stärke zunahm. Plötzlich ergoß sich eine mächtige Woge mit solcher Gewalt über den Bug des Dampfers, daß sie das über dem Zwischendeck befindliche Oberdeck dicht vor dem vorderen Steuerhäuschen vollständig durchschlug. Eine Anzahl von Zwischendecks-Passagieren sahen dort mehreren Matrosen zu, welche mit der Bornahme einer Arbeit beschäftigt waren. Gerade auf diese dicht bei einander stehenden Menschen ergoß sich die gewaltige Woge, welche die Trümmer des durchgeschlagenen Oberdecks mit sich forttrug; vier Matrosen wurden sofort getödtet, zwei Zwischendeckspassagiere so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starben, und sechzehn andere Leute mehr oder minder schwer verwundet. Wie sich der traurige Vorfall ereignete, ist am Besten aus den Angaben der Augenzeugen zu ersehen. Kapitän Randle gab darüber die folgende Erklärung ab: „Unsere Fahrt ist durch dieses Ereignis eine der traurigsten in der Geschichte der Gesellschaft geworden. Eine Erklärung des Vorfalles zu geben, ist nicht möglich; derselbe ist einfach nicht zu erklären. Er trug sich am Samstag den 27. Novbr., um 3 Uhr 30 M. Nachmittags zu. Die See ging hoch, doch war meiner Ansicht nach keine

ihr jener traurige Scheinfriede, der allen äußeren Zwist, aber auch jede tiefere Innigkeit der Beziehungen ausschließt. Sie verkehrten freundlich mit einander, im Herzen aber waren beide unglücklich, und mehr und immer mehr stüchtete Julius, ohne es selbst zu wollen oder zu wissen, mit Allem, was er dachte und fühlte, zu ihr, die ihn verstand, die geistig zu ihm gehörte im reinsten und doch gefährlichsten Sinne des Wortes. Er fragte sich auch zuweilen, ob darin ein Unglück liegen könne, aber dieser Gedanke beleidigte ja das herrliche, untadelige Mädchen, dessen bloße Nähe schon jede unlautere Empfindung ausschloß. Es war lächerlich, was Elisabeth fürchtete — weshalb ging sie nicht mit ihm und überzeugte sich von der Unhaltbarkeit ihres Verdachtes?

Er stritt nicht mehr mit ihr, es war ihm lieb, daß sie jetzt fast immer schwiege — überdies näherte sich die Kur ihrem Ende, und wenn Anna späterhin als Musiklehrerin oder Gouvernante irgend eine Stellung fand, dann war zwischen ihm selbst und ihr jede Brücke abgebrochen, und alle diese grundlosen Aufregungen hatten plötzlich ein Ende. Vielleicht ging sie ja ganz von hier fort.

Er fühlte doch, daß ihn der Gedanke erschreckte. Ihre Stimme nicht mehr zu hören, nicht mehr mit Anna in der Dämmerstunde philosophiren und Ansicht tauschen gegen Ansicht, wie er es jetzt seit Monaten gewohnt war — was gab es, das in seinem Leben diese Lücke auszufüllen vermochte?

Aber so schlimm brauchte es nicht zu werden. Er ging zu ihr und bat sie, sich noch zu schonen; er wollte von Pflichten, von Arbeit und Verdiensten Nichts hören, und als sie einst halb weinend, halb lächelnd sagte, daß er den Betrag seiner Rechnung ganz bescheiden in kleinen Noten erhalten werde, da faßte und drückte er beinahe leidenschaftlich ihre Hand.

„Anna, wie konnten Sie mich so verletzen! Bin ich ein Krämer, dem man mit der Rechten Geld gibt, während die Linke Waaren in Empfang nimmt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Habe ich das je gedacht? — Eine Waare wird mit dem erlegten Groschen ganz bezahlt, Ihnen aber wollte ich außer dem Gelde auch noch einen Teil meiner Seele geben, eine Dankbarkeit und Verehrung, die nur mit dem Leben selbst enden werden.“

Gefahr vorhanden. Es wehte eine frische Brise, und das Schiff arbeitete gut. Unter dem Oberdeck am Bug befand sich gerade eine ziemliche Anzahl von Seeleuten und Passagieren. Plötzlich stürzte eine Woge gegen den Dampfer an und nahm bei ihrem Näherkommen die Gestalt einer mächtigen Wasserhose an. Es war ein Anblick, wie man ihn auf dem Ocean wohl nicht häufig haben kann. Wer aber einmal etwas Derartiges gesehen hat, vergißt es für sein ganzes Leben nicht mehr. Ich bin nicht im Stande, diese Erscheinung zu erklären. Diese Wassermasse näherte sich, einen großartigen Anblick gewährend, rasch dem Schiffe, und als sie dieses traf, zitterte und schwankte das Schiff, als wäre es ein Spielzeug. Dann ergoß sich die Wasserfäule über das Deck. Schmerzensgeschrei ertönte, doch konnte ich für eine Weile nichts sehen, da das Fahrzeug vollständig von der salzigen Flut überströmt zu sein schien. Kaum war dieselbe vorübergerauscht, als ich bemerkte, daß die dicken Eisenstangen und Platten des Vorderdecks vollständig zertrümmert waren. Unter den Trümmern bot sich ein gräßlicher Anblick. Die Macht der Woge hatte vier Matrosen sofort getödtet. Ihre Leichen waren entsetzlich verstümmelt. Nahe von ihnen lagen zwei Passagiere tödtlich verletzt und eine beträchtliche Anzahl anderer Verwundeter an verschiedenen Plätzen des Raumes, wohin sie vom Wasser fortgetragen worden waren. Das Schiff wurde von keiner weiteren Welle mehr getroffen. Die Trümmer wurden so rasch als möglich fortgeschafft und der Schaben, so gut es ging, ausgebessert. Die vier erschlagenen Seeleute wurden gegen Abend nach Seemannsart bestattet. Unfälle wie dieser sind so selten, daß es begreiflich ist, daß der traurige Vorfall auf jeden auf dem Schiffe Befindlichen den tiefsten Eindruck machte.“

Kaum hatte man alle Verletzten, welche zum größten Teil Arm-, Bein- und Rippenbrüche davon getragen hatten, im provisorischen Hospitale untergebracht, als sich dort ergreifende Scenen abspielten. Die auf dem Schiffe befindlichen Angehörigen derselben fanden sich nämlich ein, um Erkundigungen nach deren Befinden einzuziehen. Die Kajütenpassagiere leisteten alle mögliche Hilfe und sammelten 2000 Franken, welche unter die Verwandten der Todten und Verletzten verteilt wurden. Kapitän Randle stellte den Aerzten Harloch und Cohn sämtliche Vorräte des Dampfers zur Verfügung.

Als ein Berichterstatter dieses Blattes gestern den Dampfer „Westerland“ besuchte, hatte er reichlich Gelegenheit, sich eine klare Vorstellung von der Gewalt der Sturzwelle, welche den Dampfer getroffen, zu machen. Das eingeschlagene Oberdeck war aus vierzölligen Brettern hergestellt, welche von mächtigen Eisenstangen und eisernen Platten getragen wurden. Die Woge durchschlug das Oberdeck in der ganzen Breite des Dampfers auf eine Länge von 29 Fuß. Neun Eisenstangen und 16 Platten wurden auf die unter dem Oberdeck stehenden Menschen herabgeschleudert und es ist beinahe ein Wunder zu nennen, daß diese nicht sämtlich getödtet wurden. Der an dem Dampfer angerichtete Schaden wird auf etwa Dollar 5000 veranschlagt.

Ag. Standesamt Calw.

Vom 9. bis 10. Dezember 1886.

Geborene:

- 9. Dezember. Anna, Tochter des Karl Maier, Bahnwärters hier.
- 10. „ Sophie, Tochter des August Kleindienst, Appreturmeisters hier.

Gestorbene:

- 10. Dezember. Wilhelm Otto Raucher, Sohn des Friedrich Raucher, Weichenwärters hier, 13 Wochen alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 19. Dezember 1886.

IV. Advent.

Vom Turm No: 84. Vorm.-Predigt Hr. Helfer Braun. Christenlehre mit den Söhnen. Bibelstunde, um 5 Uhr im Vereinshaus, Hr. Dekan Berg.

Thomasfeiertag, den 21. Dez.

Vorm.-Predigt im Vereinshaus, Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 19. Dezember.
Morgens 1/2 10 Uhr abends 8 Uhr.

Er hielt immer noch ihre Hand.

„Auf die aber das Geld gleichsam einen Fleck brächte, Anna! — Oder sind Sie zu stolz, eines Mannes Wissen und Können, seine besten Seelenkräfte wie eine Art Geschenk hinzunehmen?“

Und als sie Nichts antwortete, da zog er sie zu sich und küßte ihre Augen.

„Sprechen Sie nicht vom Gelde, Anna!“ Daß ich es von Hinz und Kunz nehmen muß, um zu leben, ist für mich schon eine Art von Bleigewicht, dessen Schwere empfindlich drückt. Ihnen gegenüber könnte mich der Gedanke rasend machen. Wir sind zwei gute Kameraden — nicht wahr? — und wollen es bleiben bis an's Ende?“

Sie nickte ihm zu.

„Ja“, sagte sie einfach, „bis an's Ende!“

Nach diesem Tage wurde er doch vorsichtiger. Es hatte ihn erschreckt, die Gefahr so nahe zu sehen. Anna war ein Kind, ein unschuldig, reines Wesen — sollte er mit ihrer Ruhe gewissenlos spielen?

Und wieder sagte er sich: „es geht ja Alles zu Ende gleich einem Sommer-nachtstraum!“ — Aber der Gedanke that weh — er mußte es.

Elisabeth beobachtete ihn unausgesetzt. Seine Seele gehörte der Andern. Mit ihm in engster Vereinigung lebend, hatte sie ihn geistig doch verloren. Er vergaß, daß sie existiere, er bemerkte es kaum, ob ihn Vorwürfe oder mürrisches Schweigen empfielen. Sogar Tante Josephine war schon aufmerksam geworden. Sie erriet, was ihn beschäftigte, und ließ durchblicken, daß er gegen seine Frau Rücksichten zu beachten habe.

„Die interessante Patientin ist ein junges, schönes Mädchen“, sagte sie einmal.

„Daß nicht daraus ein Gerede entstehen, Julius!“

Er nahm die Warnung sehr ungnädig auf. „Sie ist ein Engel, Tante Finken!“ hatte er hervorgeprudelt. „Sie steht hoch über allem Weibergeschwätz. Wer es wagen sollte, sie auch nur mit einem Worte zu beleidigen, den würde ich empfindlich züchtigen — darauf kannst Du Dich verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

78.17.86

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Girsau.
Verschiebung eines Brennholzverkaufs.

Der auf Montag, den 20. ds. ausgeschriebene Brennholzverkauf findet Mittwoch, den 22. ds., vormittags 10 Uhr, im Röhle in Girsau statt.
R. Revieramt.

Calw.
Christbäume.

Vom nächsten Montag ab werden durch den Feldschützen Beiser aus den Stadtwaldungen ca. 300 Stück Christbäume um den vom Gemeinderat festgesetzten Preis an hiesige Einwohner abgegeben.
Stadtschultheißenamt.

Schmieh.
Kalksteinbeifuhr-Record.

Am Montag, den 20. Dez. d. J., nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathaus hier die Beifuhr von ca. 400 Kocklasten Kalksteinen auf die Straße von Teinach nach Oberkollwangen im Accord vergeben.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag, den 19. ds.:
kath. Gottesdienst
vorm. 9 Uhr in der neuen Kirche.

Nächsten Montag ist
Turnversammlung.

Doppelbier,
(nach Münchner Art gebraut) offen und in Flaschen, sehr fein, empfiehlt die Sandt'sche Brauerei.

Doppelbier

hat im Ausschank
Müller z. Linde.

Weinverkauf.

1884r, 1885r und 1886r Wein in sehr guter Qualität, empfiehlt
S. Leukhardt.

Im Aufertigen von
Strumpf- und Sockenlängen

empfehlen sich
G. Dingler, Vorstadt.
Auch sind solche bei mir stets vorrätig zu haben.

1 silberne Taschenuhr,

gut gehend, für Konfirmanden passend,
1 Herrenschlafrock,

nur wenig getragen,
1 brauner Puppenwagen

sind billig abzugeben.
Wo? sagt die Red.

Unzerbrechliche sowie Porzellan-Puppenköpfe,
mit und ohne Haare,
Puppenschuhe u. -Strümpfe,
Porzellanarme

in großer Auswahl bei
J. S. Desterlen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle
Ziehharmonika's

in allen Größen, bester Qualität, zu billigen Preisen, und nehme jede Reparatur zur Besorgung an.
H. Haag.

Caffee,

kräftig und rein im Geschmack, gut sortiert, in billigen bis feinsten Sorten empfiehlt

G. Serva.

NB. Selbstgebrannten Caffee jede Woche frisch.

türk. Zwetschgen

und gutkochende

Binsen & Erbsen

empfehlen billigst
S. Leukhardt.

Calw.

Einen guten
Zeller u. Affenthaler,

per Flasche 60 S bis M 1. —,
Champagner,

alten Malaga,

sowie

versch. feinere und ord. Fiquere,
Weingeist, Branntwein,
empfehlen bestens

G. Arimmel, Konditor beim Walbhorn.

Erdöllampen

in schöner Auswahl,
Brenner, Bassins, Cylinder, Milchgläser, Dochte, sowie Sturmlaternen, Benzinleuchter

empfehlen billigst
Carl Feldweg.

Anzeige.

Frische Kunstheffe, pr. Pfd. 60 S, sowie auch Münchner Bierheffe, pr. Pfd. 30 S, empfiehlt

Karl Bühl, Leberstraße.

Empfehlung.

Mein schon längst bekanntes feines und geringeres **Schneibrot**, sowie allerlei **Sezen- und Zuckerbäckwerk** empfehle bestens.

Gottlob Gaydt, Lebergasse.

Musverkauf

in Gewehren, Revolvern, Terzerolen, Pistolen, Waschwind-, Nudelschneid- und Teigwellmaschinen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, Zuckerschneeren und sonstigen Artikeln, in garantiert bester Ware, bei

Gottlob Mohr.

Weihnachtsbitte.

Die hiesige Kleinkinderschule gedenkt am Thomasfeiertag mit ihren 156 Kindern wieder eine bescheidene Weihnachtsfeier zu begehen. Die mannsache kräftige Unterstützung, welche wir im verflossenen Jahr von vielen Seiten erfahren durften, ermutigt uns, auch heuer wieder mit unserer Weihnachtsbitte an die Öffentlichkeit zu treten. Da der Ertrag der Schulgelder sich etwas verringert hat, so sind wir mit dieser für viele Familien so wohlthätigen Einrichtung um so mehr auf das thatkräftige Wohlwollen der Kinderfreunde angewiesen. Zur Empfangnahme von Weihnachtsgaben ist gerne bereit die Kinderschwester Pauline Föll, sowie

der Vorstand
Helfer Braun.

Calw, 17. Dezember 1886.

Ich habe noch eine kleine Partie feiner farbiger

Tricotunterjacken

zu billigen Preisen abzugeben und empfehle dieselben zu gefälliger Abnahme.
Christ. Ludw. Wagner.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Kinder- & Jugendschriften, Bilderbüchern, Gebet- & Andachtsbüchern, Klassikern etc. etc.

Alle in den öffentlichen Blättern angekündigten Bücher sind bei mir vorrätig oder durch mich zu den gleichen Preisen zu beziehen.

Emil Georgii's Buchhandlung.

Zugleich empfehle ich mich zum Abonnement auf die Gartenlaube, Dasheim, Illustrierte Zeitung und sämtliche sonstige Zeitungen und Zeitschriften.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen verschiedene Arten

Haushaltungsgegenstände

in Holz- und Galanteriewaren,

ferner:

feinste chinesische Artikel,

eine Partie Sachen zum Bemalen, sowie andere Artikel

unter dem Selbstkostenpreis, welche zu Weihnachtslotterien geeignet sind.

Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl in

Portemonnaies und Geldtäschchen

zu billigsten Preisen.

Carl Sakmann.

Zu Weihnachten empfehle:

Blumentische, Schirmständer, Christbaumständer, eiserne Kindermöbel,

als: Tische, Bänke, Stühle, Wiegengestelle, ebenso

Kinderschlitten

zum Ziehen und Schieben, ein- und mehrsitzig, mit und ohne Pelz.

Chr. Erhardt, Schlosser.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich als nützliches und schönes Geschenk die durch ihre Vorzüge so beliebte

Pfaff-Nähmaschine

ausgestattet mit allen neuen Verbesserungen und Apparaten bei billigen Preisen, gründlichem Näh-Unterricht und günstigen Zahlungsbedingungen.

Fabriklager bei
Louis Schill, Marktplatz.



Korbwaren und Puppenwagen

empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen

W. Frank, Korbmacher beim Girsch.



Nächsten Sonntag, den 19. d. M.
(anstatt an den Feiertagen),

Reunion der Stadtmusik

im Dreiß'schen Saal,
Anfang 1/4 Uhr. — Eintritt 20 S.



Nächsten Samstag, den 18. Dezember, hält

Metzelsuppe,

wozu höflich einladet

Freiz. Waidelich,
Restauration Schuhmacher.



Nächsten Dienstag, den 21. ds. (Thomasfeiertag),
halte ich

Metzelsuppe,

wozu höflichst einlade.

A. Biegler z. a. Post.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:
feine Post- & Billet-Papiere & Karten
in eleganten Cartons und Casseten,
sowie
Monogrammpapiere und Visitenkarten etc.
Emil Georgii.

Herabgesetzte Winter- u. Regenschirme,

teilweise unter Fabrikpreisen,
ebenso

Ausverkauf von Strumpflängen jeder Größe
unter Selbstkostenpreisen,

empfehlt

Carl Ziegler's Wwe.

Christbaumverzierungen

in Glasfrüchten, Glaskugeln, Engelshaar,
Christbaumschnee, Brillant-Binkfiguren,
Lichterhalter,

verschiedene Sorten Wachs-, Stearin- u. Paraffinkerzen etc.
in schöner Auswahl, empfiehlt billigt

Carl Sakmann.

Wir übernehmen jederzeit für die

Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen, Weben und Bleichen. Länge des Schnellers
1228 Meter. Reellste und billigste Bedienung bei vorzüglichster
Qualität. Sendung franko gegen franko.

Der Agent:

in Calw: Jakob Rapp, Seiler.

Für weitere Orte werden Agenten gesucht.

Fein gekleidete

Puppen,

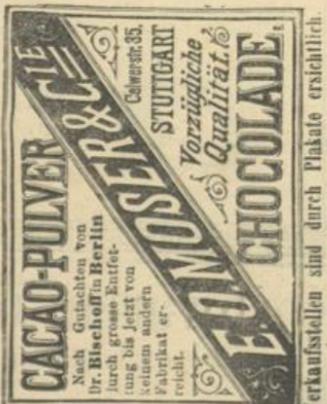
mit Patent- und Porzellanköpfen, mit
und ohne Haare,
per Stück von 20 Pfg. an,
empfehlt

J. F. Oesterlen.

8000 Mk. Privatgeld

sind gegen gesetzliche Pfandsicherheit
— auch in mehreren Posten — aus-
zuleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

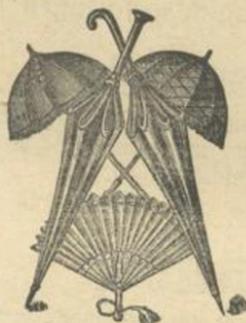


Zu Weihnachtsgeschenken! Kölnisches Wasser

Gegründet 1825 — von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn — Gegründet 1825
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und ge-
schwächten Gliedern, feinstes Toilettemittel, in Flacons à
35, 60, 65 und 90 Pfg.

Alleinige Niederlage für Calw bei

H. W. Hayd, jr.



Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Regenschirmen

für Herren, Damen und Kinder,
in guter Qualität, bei billigsten Preisen.

H. Haag.

Neuheiten in Schürzen jeder Art,

namentlich:

hübsche Kinderschürze

sind heute wieder eingetroffen.
C. Ziegler's Wtw.

Thee,

offen und in Verpackung,
elegante chinesische Theebüchsen,
zu Geschenken geeignet, empfiehlt
Carl Sakmann.

Calw.

Georg Krimmel b. Walbhorn
empfehlt auf Weihnachten

- Honig,
- Mandeln,
- Citronat,
- Drageat,
- Zibeben,
- Rosinen,
- Sultaninen,
- Feigen,
- Citronen,
- Drangen,
- Zwetschgen,
- f. gest. Zucker,
- jämliche Gewürze,
- Sprengerlesmehl,
- sonstige Badartikel.

Eine größere Auswahl in
Honig- und Baslerlebkuchen,

Früchtenbrod,

schon von 6 S an und

Christbaumsachen,

zu den billigsten Preisen.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehlt Kinderschiffchen
Gentner, Wagner
im Bischof.

Wasserralfinger Lose,

à 1 M., Ziehung den 30. Dezember,
sind noch vorrätig bei
J. Reinhardt, Friseur.

1500 Mark

sind auszuleihen.
Zu erfragen bei der Red. ds.

Importierte italienische Leghühner,

heutige Brut, liefert bis Ende
Dezember

5 Stück für M. 13. (Packung

10 Stück " M. 25. (inbegriffen,

franko jeder württ. Bahnstation

und erbittet sich gest. Aufträge

Johannes Kauffmann,

Geflügelanstalt Esslingen a/N.

Gebrannten Kaffee,

1/2 Pfd. à 60, 70, 80 S,

prima Würfelzucker,

Pfd. 37, bei 5 Pfd. à 36 S,

Butzucker und rohe Kaffee,

Tafelsenf, Pfd. 25 S,

Schweizerkäse, Pfd. 75 S,

Pimburgerkäse,

bei Laibchen à Pfd. 37 S,

bei 10 Pfd. " " 36 "

Erdöl,

pr. Str. 26 S, bei 5 Str. à 25 S,

Salatöl, Str. 90 S,

Roch- und Tafelreis,

pr. Pfd. 20 u. 24 S,

empfehlt bestens

J. Fr. Oesterlen.

Bausand und Mauersteine,

ersterer zum Betonieren geeignet,
hat aus dem Steinbruch abzugeben
Architekt Müller.

Milch

ist zu haben in der
Hayd'schen Branerei.



Eine fette

Ruh

hat zu verkaufen

Riepp z. Desenderle.

Pianos, billig, bar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Heute Samstag Badgelegenheit.

H. Wochle.